



Beat Döbeli,
Leiter der Projekt-
schule Goldau

Wie ist der «Digitale Alltag» gestartet?

GOLDAU Anfang April startete in drei Schulklassen der Projektschule Goldau das Nachfolgeprojekt des international viel beachteten iPhone-Schulversuchs. Das Institut für Medien und Schule (IMS) der Pädagogischen Hochschule Schwyz stattete die Kinder einer 3. und einer 5. Klas-

NACHGEFRAGT

se in Goldau mit persönlichen iPods und eine 5. Klasse in Arth mit iPads aus. Der Schulversuch mit dem Namen «Digitaler Alltag» dauert bis Mitte 2013 und wird von Beat Döbeli, Dozent an der Hochschule und Leiter des IMS, betreut.

Beat Döbeli, wie ist das Projekt «Digitaler Alltag» gestartet?

Döbeli: In den beiden 5. Klassen ist die erste Projektphase bereits vorüber: Die Kinder haben pro Klasse einen Nutzungsvertrag erarbeitet, den sie und ihre Eltern unterschrieben haben. Nach einem Elternabend durften die Kinder die Geräte vor knapp zwei Wochen nun auch nach Hause nehmen. Beide Klassenlehrer betonen, dass erst damit der digitale Alltag wirklich alltäglich geworden sei.

Verläuft das Projekt erwartungsgemäss?

Döbeli: Bisher läuft das Projekt im Grossen und Ganzen so, wie wir es erwartet haben. Da es sich im Gegensatz zum vergangenen iPhone-Projekt um ein weniger spektakuläres Vorhaben handelt, genießt es etwas weniger Aufmerksamkeit, was verschiedene Vor- und Nachteile hat. Die Geräte sind eben nur ein Element des Schulalltags, Theater und andere Schulprojekte heischen ebenfalls um Aufmerksamkeit. So ist eben Schulalltag, auch der digitale.

Wie gehen die Kinder mit den neuen Geräten im Vergleich zum iPhone-Projekt um?

Döbeli: Problemlos. Die Bedienungsunterschiede zwischen diesen Geräten sind ja minim. Allgemein gehen Kinder sowieso unbefangen an solche Technologien heran. Bisher ist abgesehen vom grösseren Bildschirm, der vielleicht das Bearbeiten von Texten vereinfacht, kein grosser Unterschied in der Nutzung der Gerätetypen zu beobachten.